

Schuld, Sünde und Buße sind die Worte, die wir häufig in den Lesungen der Fastenzeit hören. Seit der Erschaffung der Menschheit hören wir, dass die Menschen sündigen. Seit der Erschaffung der Welt kamen immer wieder Richter, Propheten und Retter der Menschheit. Ist die Menschheit von Zeitalter her besser geworden oder verschlechterte sie sich? Haben die zivilgesellschaftlichen Gesetze uns geholfen, damit wir Menschen und Gott nahe kommen konnten? Was haben wir aus der Geschichte gelernt? Die Pharisäer und Schriftgelehrten wollten Jesus auf die Probe stellen mit der Frage, „Mose hat uns im Gesetz vorgeschrieben, solche Frauen zu steinigen. Was sagst du?“ Die Antwort Jesu war eine Auszeichnung seiner inneren Haltung und Überzeugung. „Auch ich verurteile dich nicht. Geh und sündige von jetzt an nicht mehr!“ Jesus kann nicht einen Sünder hassen, aber seine Sünden schon. Gott kann uns von den Sünden befreien und vergeben. Nur Gott schenkt uns die Vergebung der Sünden. Gott will, dass der Sünder nicht verloren geht, sondern dass ihm die Vergebung der Sünden widerfährt.

Die Perikope des heutigen Evangeliums gibt uns den Einblick in die Haltung der Kläger selber. „Wer von euch ohne Sünde ist, werfe als Erster einen Stein auf sie.“ Diese Antwort Jesu soll uns Ansporn geben, wo wir selbst sind, wie wir in unserem Alltag mit unseren Mitmenschen umgehen. Menschen, die sich mit anderen Menschen häufiger beschäftigen, aber nicht mit sich selbst, haben eine Menge von Schwächen und Fehlern. Sie vergessen, welche Sünden und Fehler, die sie selbst haben, weil sie sich immer mit den Verfehlungen der anderen beschäftigen. Weil wir eben vieles aus den Medien über den Anschlag in Neuseeland mitbekommen haben, möchte ich mich bemühen, dieses Beispiel einer Politikerin und ihre innere Haltung zu verstehen. Wir hörten über den Terroranschlag neulich in Neuseeland. Knapp eine Woche nach dem Anschlag auf zwei Moscheen in Christchurch (Neuseeland), bei dem 50 Menschen ermordet wurden, tragen viele Neuseeländer nun Kopftuch, um sich mit den Muslimen des Landes zu solidarisieren. Der erste Schritt dazu wurde von der Landespräsidentin selbst vorbildlich angefangen. Neuseelands Ministerpräsidentin Jacinda Ardern (38) ging bereits nach dem Unglück mit Kopftuch bekleidet in die Moschee, dem Anschlagsort und stellte sich so vor die Kameras. Ein anderes Beispiel, die zweifache Mutter Frau Jacinda Ardern machte wiederum Schlagzeilen, weil sie einer Frau im Einkaufszentrum die Rechnung komplett bezahlt hat, weil sie eben vor der Kasse hinter ihr stand. Die betroffene Frau hatte ihre Portmanie zuhause vergessen. Dies bemerkte sie erst dann als sie vor der Kasse stand. Das sind lebendige und gegenwärtige Beispiele einer Frau, die etwas Gutes für ihr Land und die Bevölkerung vorbildlich getan hat. Diese Taten der Präsidentin zeigen ihre innere Haltung zu ihren Mitmenschen. Die Taten ersetzen tausende von Worten. Wir können die Welt nicht retten, aber die Welt einen und die Mitmenschen durch meine Taten der Nächstenliebe enorm verändern. Die Antwort Jesu soll uns heute helfen, dass wir unsere Vorurteile gegen unsere Mitmenschen absagen, damit wir etwas Gutes für die andern bewirken können. Die schönste Blume wächst aus dem Dreck heraus. Aus Sündern kann auch Schöneres entstehen, wenn sie sich bekehren und verwandeln lassen. Deine Bekehrung heute ist die schönste Blume im Garten der Sünden. Amen

Ihr Pfarrer Saju Thomas